

Begegnungen und Verflechtungen des Professors und des Wirtes

Von Robert Schwarz

Es ist mir eine Freude, aus Freundschaft zu Univ. Prof. i. R. Dr. Reinhard Heinisch bei dieser Festschrift mitwirken zu dürfen. Nicht jedoch aus selbstverliebter Eitelkeit, um später mal sich selbst in der Nachschau lesen zu können. Nein. Es handelt sich um eine gedankliche Nachbetrachtung an einen Menschen, den ich vor ca. 18 Jahren als einen herzlichen und väterlichen Freund kennen gelernt habe. Vor allem freut es mich auch als Wirt und Vertrauensperson, für die Salzburger Landeskunde ein paar Anekdoten für Reinhard beizutragen. Seit dem wir uns kennen, gab es so manche „Haltestellen“ in unseren Leben, die uns zusammenführten. Das Interesse für Geschichte – vor allem der Zeitgeschichte. Dann die Kunst – freilich nur die Schöne, die die Seele und das Herz zum Tanzen vereint. Die Liebe für Bücher und das gesellige Leben mit anregenden Gesprächen zum Zeitgeschehen, gutes Essen und Bier. Und für letzteres bedarf es natürlich einer geeigneten Gaststätte; darauf werde ich im Folgenden noch eingehen.

Ein paar Anekdoten unserer Begegnungen

In der Bergstraße rechts der Salzach gelegen, gab bzw. gibt es eine feine und kleine Buchhandlung, die von einem Ehepaar über 55 Jahre lang (bis 2010) mit viel Liebe geführt worden ist. Eine Buchhandlung, wie es sie heute weitläufig nicht mehr gibt. Verwinkelt und voll gestopft mit alten und neuen Büchern. An jeder Ecke gab es etwas zu sehen. Annemarie und Heimold Kopitsch, ein liebevolles Paar, das quasi bis zu ihrem Ableben in dieser Schatzkammer voller Bücher arbeitete und lebte. Die beiden waren die guten Seelen dieser kulturell erbaulichen Räume und hatten ein empathisches Gespür dafür, die richtigen Menschen zusammen zu führen. In diesem Geschäft, in dem man nicht nur Bücher kaufte, sondern auch zum Gespräch kam, lernte ich Herrn Professor Reinhard Heinisch kennen. Reinhard, den ich zur damaligen Zeit noch respektvoll mit „Herr Professor Heinisch“ ansprach, war ebenso ein persönlicher Freund von den beiden Buchhändlern Kopitsch. Ich war damals ca. 20 Jahre alt.

Reinhard ist wohl ein Mann der Tat, denn seinen Namen findet man nur all zu oft in verantwortlicher Position von Publikationen auch so mancher Alt-Salzbürger-Vereine, die sich der Erhaltung von Tradition und Geschichte

verschrieben haben. So war die zweite Station unserer Bekanntschaft der Neue Klub Salzburg, einem Diskussionsklub für Geschichte, Kultur und Politik, bei dem er als Vorstandsmitglied tätig ist. Der Verflechtung unserer gemeinsamen Freundschaft zu Frau und Herrn Kopitsch, die mich damals 1998 zu einem Vortrag mitnahmen, habe ich einer abermaligen Begegnung mit dem Professor zu verdanken. Als Geschichtsinteressierte begegneten wir uns fortan bei Vorträgen in diesem Klub.

Reinhard Heinisch ist zudem nicht nur ein Mann der Tat, sondern auch ein Mann von Redlichkeit, der sich ehrenhaft der akademischen Wahrheit verpflichtet hat. Im Geiste frei und fern der Hingaben eines „Orwellschen Wahrheitsministeriums“, war er nicht selten von politischen Anfeindungen verschont geblieben. Als Prof. Dr. Heinisch in den Ruhestand ging, verlies einer der letzten Historiker in Salzburg die Universität, der sich nicht einer „politisch-korrekten Konstruktion“ verpflichtet fühlte.

Als ich das Zipfer-Bierhaus 2006 übernommen habe, müsste das auch ungefähr die Zeit gewesen sein, als die Salzburger Landeskunde vom Sankt Peter Stiftskeller über das Triangel ins Zipfer-Bierhaus wechselte und dieses als ihr neues „Vereinslokal“ wählte. Da die Mitglieder der Landeskunde auch privat seit vielen Jahren das Zipfer-Bierhaus besuchen, dürfte, so nehme ich jedenfalls an, die Lokalauswahl von damals die Richtige gewesen sein. Zumal die Räumlichkeiten neben dem gastronomischen Angebot für den umsichtigen Landeskundler auch noch so einiges mehr zu bieten hat. Denn 1927/28 wurden die Gaststuben von dem bekannten Architekten Otto Strohmayer und dem Bildhauer Jakob Adlhart gemeinsam neu gestaltet.¹ Auch wenn es in den späten 30er Jahren des 20. Jahrhunderts nochmals zu einer weiteren Renovierung samt Inneneinrichtung kam, sind dennoch Artefakte von Strohmayer und Adlhart präsent. Nicht umsonst stehen auch manche Teile der Einrichtung unter Denkmalschutz.

Sommer 2010: Weil es zu einem abrupten Regenguss kam, musste ein alter Herr mit 90 Jahren, unterwegs mit seinem Fahrrad (!), in der Sigmund-Haffner Gasse halt machen um Unterschlupf zu suchen. So saß der Mann von alter Schule in der Wirtsstube und sah sich mit Begeisterung das alte Gewölbe an. Franz Riegersperger,² der ein bekannter Künstler war, tagträumte in den Raum hinein und dachte, dass einige seiner salzburgbezogenen Bilder,³ die Stube bereichernd zieren könnten. Nach einigen Tagen kam er wieder ins Zipfer-Bierhaus und suchte um ein Gespräch mit mir, um dabei seine Ideen zu erläutern. Franz Riegersperger, ein Mann mit Stil, der stetes vornehm gekleidet und mit besten Manieren *a la*

Knigge auftrat, war ein Herr mit Idealen und Zielen und ein Träumer von zukünftigen Projekten bis zu seinem Tode. Seine Idee war es, eine besondere Auswahl seiner Bilder⁴ in eine neue Form zu setzen und zu einem Bildband⁵ zu reihen, sodass beim Betreten des Raumes die Installation den aufmerksamen Beobachter visuell „umarmt“.

Nach einigen Sitzungen mit Ideenaustausch entschloss ich mich, mit ihm das Projekt zu verwirklichen. Da im Zuge der Projektentwicklung auch an eine Präsentationsfeier gedacht wurde und es dazu einen würdigen Referenten geben sollte, stellte ich Herrn Riegersperger Professor Reinhard Heinisch vor. Die beiden konnten sich von Anfang an sehr gut leiden und es entstand zwischen uns dreien eine sehr angenehme und anregende freundschaftliche Beziehung.

Am 06. Juni 2011 war es dann soweit und eine offizielle Eröffnung der Bildergalerie samt Reportage⁶ vom privaten Fernsehsender RTS wurde veranstaltet. Reinhard Heinisch sprach über das lange Leben des Künstlers, über die vierjährige Kriegsgefangenschaft in Jugoslawien und wie er mit Hilfe der Kunst das Leben zwischen Sterben und Tod seelisch ertrug. Er referierte über sein Lernen (Riegersperger war Autodidakt) und über die zahlreichen Ausdrucksformen seines Schaffens.

Auch nach der offiziellen Präsentation der immerwährenden Ausstellung kam es zu freundlichen Zusammenkünften zwischen Reinhard Heinisch, Franz Riegersperger und mir.

An dieser Stelle möchte ich ganz herzlich meinen Dank an die Salzburger Landeskunde zum Ausdruck bringen, die dem Zipfer-Bierhaus seit langem die Treue hält.

Wie bereits oben angerissen, ist die Gaststätte neben der Universitätskirche bzw. der Kollegienkirche bestimmt passend gewählt. Denn unser gastronomisches Selbstverständnis ist bodenständig und überdauernd – wie der implizite Sinn eines Vereines wie der Landeskunde. Beide nehmen den Wert der Tradition als etwas Besonderes und Verbindliches wahr.

Gleichsam ist unser gastronomischer Anspruch konservativ – aber wir konservieren nicht! Denn reine Konservierung erhält bloß den äußeren Schein, es ist ein Schauspiel und entzieht dem Inhalt das Lebendige. Doch wir betrachten es als unsere Aufgabe, echte Wirtshauskultur als Erbe wertzuschätzen und als zeitlose Tradition am Leben zu erhalten. Vielleicht ist diese Analogie zur Salzburger Landeskunde passend gewählt, denn die Landeskunde tut Ähnliches. Sie geht den Spuren des Vergangenen nach und setzt Wegmarken in der Gegenwart. Sie konserviert nicht in ihrem Tun, sondern schaut nach dem Wert des Besonderen.

Im Wirtshaus trifft sich „Gott und die Welt“, es ist ein Ort der Begegnung; hier pulsiert der Geist der Zeit. Wirtshaus ist Kabarett und Schule, ist Politbühne und Ort der Zerstreung. Hier leben der Stammtisch und der Verein. Hier zählt

das freie Wort fern der Biedermeierei. Echte Wirtshaustradition ist nicht selektiv in der Auswahl ihrer Gäste und trennt auch nicht Privilegierte von weniger Privilegierten, hier wird ausschließlich der „Stand der Anständigen“ anerkannt.

Dem Zipfer-Bierhaus ist es eine aufrichtige Freude, die Mitglieder der Salzburger Landeskunde zu diesem Stand und zu unseren Stammgästen zu zählen!

Anmerkungen:

1 *Ingrid Holzschub*, Otto Strohmayer (1900 – 1945) Hitlers Architekt für die Neugestaltung der Stadt Salzburg im Nationalsozialismus, Wien 2016, S. 35.

2 Franz Riegersperger, geboren am 28.10.1920 in Dürnfellern bei Budweis in Südböhmen und verstorben im Juni 2015 in Salzburg. Grafiker, Maler, Dichter. Ausstellungen unter anderem in Wien (Albertina). Riegersperger ist Träger des Goldenen Verdienstzeichens der Republik Österreich (1986) und hat zweimal den Förderpreis der Stadt Wien (1958 und 63) und einmal der Stadt Salzburg (1957) erhalten. Weiters hat er den Ehrenpreis für Graphik des Salzburger Kunstvereins 1966 erhalten. 1931 spielte Riegersperger beim *Kinderjedermann* am Domplatz den Mammon in einem goldenen Kostüm, dieser Aufführung soll auch Max Reinhard zu gegen gewesen sein. Quellen: Bastei, Für unser Salzburg, 59. Jahrgang, 3. Folge September 2010, S. 19; <http://www.salzburgerfestspiele.at/geschichte/1931> und https://de.wikipedia.org/wiki/Franz_Riegersperger.

3 Es handelt sich dabei um Schwarz-Weiß Handdruckgrafiken im Format von 7 mal 30 cm. Die Abbildungen zeigen allesamt salzburgbezogene Ansichten mit einem märchenhaften und symbolischen Hintergrund.

4 Aus der Serie „*Hommage an Salzburg*“ aus den Jahren 2001 bis 2003.

5 Die Bilder sind vom Format her an den Raum angepasst und in Größe (45 cm hoch) und Auswahl einzigartig.

6 Video zum Fernsehbericht: <https://www.youtube.com/watch?v=FQUWiHLr0LU>.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: [157](#)

Autor(en)/Author(s): Schwarz Robert

Artikel/Article: [Begegnungen und Verflechtungen des Professors und des Wirtes 89-92](#)